

Japans männliche Jungfrauen

Wirtschaftliche Entmannung mit Folgen

Takashi Sakai ist 41 Jahre alt, gesund und beruflich erfolgreich. Trotzdem hatte er noch nie eine Beziehung, geschweige denn Sex. Der Single mit dem charmanten Lächeln gehört zur wachsenden Zahl von Japanern mittleren Alters ohne Sexuelle Erfahrung. „Ich hatte noch nie eine Freundin. Es hat sich nicht ergeben“, sagt er. „Es ist nicht so, dass ich kein Interesse hätte. Ich bewundere Frauen. Aber ich schäfe es einfach nicht.“

Takashi Sakai ist nicht allein. Nach einer Untersuchung des japanischen Forschungsinstitutes für Bevölkerung und soziale Sicherheit aus dem Jahr 2010 sind rund ein Viertel aller unverheirateten japanischen Männer zwischen 30 und 40 sexuell unberührt oder „yaramiso“ [やらみそ], wie sie in Japan heißen – das sind drei Prozentpunkte mehr als noch im Jahr 1992.

Die Gründe werden wie für viele soziologische Phänomene in Japan in der Wirtschaft gesucht: Mit der Krise seit Anfang der 1990er Jahre wurde es für Männer immer schwieriger, sichere Vollzeitstellen zu finden. „Viele japanische Männer scheinen ihr sexuelles Selbstvertrauen mit der wirtschaftlichen Entmannung verloren zu haben“, sagt die Heiratsmarkt-Expertin Yoko Itamoto. „In den vergangenen 20 Jahren war die Situation für sie sehr hart und wettbewerbsorientiert.“

Generell scheinen die Menschen in Japan sexuell zurückhaltender zu leben als in anderen Industrieländern: In der Studie von 2010 gaben 68 Prozent der

18-bis 19-jährigen in Japan an, Jungfrau zu sein. Bei 15- bis 20-jährigen Europäern ergab eine Studie des Kondomherstellers Quoten: Bei jungen Deutschen waren es kaum 20 Prozent, die bis zu ihrem 20. Geburtstag noch keinen Sex hatten, sogar in der Türkei lag die Zahl bei nur 37 Prozent.

Shingo Sakatsume leitet die Non-Profit-Organisation „White Hands“, die sich um Menschen mit sexuellen Blockaden, ursprünglich vor allem um Behinderte, kümmert. Die moderne japanische Gesellschaft sei widersprüchlich, sagt er. Zum einen sind freizügige Bilder allgegenwärtig – im Fernsehen, in Comics und auf der Straße. Doch ernsthafte Gespräche über das Thema gebe es kaum: „Im heutigen Japan lernt man nirgends etwas über Sexualität oder wie man eine romantische Beziehung aufbaut.“

Mit „Virgin Academia“ bietet Sakatsume Seminare über Partnersuche und konstruktive Beziehungsarbeit an. Früher hätten strenge Moralvorstellung und soziale Traditionen diese Aufgaben geregelt. Doch heute sei es „Aufgabe jedes einzelnen, einen potentiellen Partner zu finden und über Sex zu verhandeln“.

Der 41-jährige Sakai lernt Aktzeichnen bei „Virgin Academia“, um den weiblichen Körper besser zu verstehen. „Ich staunte, als ich dies zum ersten Mal im Herbst letzten Jahres gemacht habe. Ihre Körper sind unglaublich schön“, schwärmt er.

Über die seelischen Qualen eines

Lebens ohne körperliche und emotionale Liebe berichtet ein 49-jähriger Architekt. Zweimal war er verliebt, zweimal wurde er zurückgewiesen: „Es war verheerend für mich“, erzählt er. „Es schien mein Leben zu entwerten und nahm mir meinen Lebenssinn.“ Nun hat er Angst für immer allein zu bleiben.

Auch Sakai weiß nicht, ob er jemals die berühmte Schwelle überschreitet. Seit seinem Kurs ist er zumindest nicht mehr so verzweifelt: „Es gibt keinen Grund, so pessimistisch zu sein“, sagt er. „Letztlich stirbt man nicht daran, Jungfrau zu sein.“

Wir besticken:

- Hakama
- Gi
- Gürtel
- Handtücher

usw., usw.

... unser Angebot:
John Lee Katana
handgeschmiedet

ACS BUDO-SPORTSWEAR
Tel.: 02 71/6 60 94 27, Fax 6 60 94 28

www.acs-budo.de

Manfred Mann

Meine Großmutter, erzählte mir „da gibt es etwas – das heißt Jiu-jitsu – damit kann ein Bursche, der über weniger körperliche Mittel verfügt, einen wesentlich kräftigeren aufs Kreuz legen“.



‡ Manfred, was ist für Dich Aikido?

Manfred Mann: Als ich anfing, war das für mich eine fremde, mir total unbekannte Kampfkunst. Meine Großmutter, urpreußischer Abstammung, erzählte mir in jungen Jahren, ich meine, da war ich 12 oder 13 Jahre alt, „da gibt es etwas aus dem Osten – das heißt Jiu-jitsu – damit kann ein Bursche, der über weniger körperliche Mittel verfügt, einen wesentlich kräftigeren aufs Kreuz legen“. Das hörte sich für mich ganz gut an, da ich des Öfteren auf der Straße von älteren Jungs verprügelt wurde...

Der Hintergrund zu dem von meiner Großmutter Geäußerten ist, dass es im 19. Jahrhundert einen Deutschen gab, der Leibarzt des damaligen Ten-

no wurde. Dieser Erwin von Bälz kam aus Bietigheim – es gibt hier sogar ein Museum – und er brachte sehr viel Japanisches mit in die Stadt, auch später das Verständnis zur Kampfkunst.

Bei nächster Gelegenheit forschte ich in der Schulbücherei – dort fand ich ein „uraltetes Buch“ mit dem Titel „Judo“ der sanfte Weg. Das Buch sprach mich an. Wie es aber in dem Alter so ist, dauerte es – trotz meiner Begeisterung für das Buch. Da ich 12 Kilometer von Bietigheim entfernt wohnte, hatte ich ein Distanzproblem... aber als 15-jähriger wollte ich dann in das Judo Training – irgendwann saß ich im Bus und suchte den Judo-Verein in Bietigheim auf. Dort waren drei oder vier Leute auf der Matte und die Trainerin fragte gleich, „willst Du mitmachen?“ Natürlich wollte ich – und schon stand ich in Socken auf der Matte. Ich habe dann einige Trainingseinheiten mitgemacht, über Wochen, als ein anderer Trainer ins Dojo kam – quasi der Lehrer unserer Trainerin (Helga Auchter). Damals kam Volker Uttecht einmal im Monat aus Leonberg angereist, um uns zu trainieren – so kam mir dann das Wort „Aikido“ zum ersten Mal zu Gehör.

In Bietigheim gab es keinen Hakama, nur weiße Anzüge, so sah es für mich aus wie Judo-Training ... Das alles war im Jahr 1972 und „ich war im falschen Training gelandet“. Wie peinlich!!! Der neue Trainer, der hatte so ein schwarzes komisches Ding an ... was bei mir

einige Fragen aufwarf??? Tja, meinte er, das ist Ai-ki-do. Und seit dem Tag war ich hoch motiviert dabei ...

‡ Die Lehrerin, wo hatte sie Aikido erlernt?

In Leonberg. Dort ist sie von Volker Uttecht unterrichtet worden und hat in Bietigheim als Gelb-Gurt angefangen selbst zu unterrichten und eine eigene Abteilung gegründet.

Der Volker war schon gut. Den hast Du angefasst und „patsch“ aua, schon lagst Du auf dem Boden – das hat mich total fasziniert. So trainierte ich später bei allen Lehrern, die damals „greifbar waren“ – wie bereits gesagt, der Volker, Erhard Altenbrandt, Alfred Heimann etc. ...

‡ ... das waren alles DAB [Deutscher Aikido-Bund] Lehrer ...

... das war damals noch „Deutscher Judo-Bund“ Sektion Aikido. Der DAB hat sich erst im April 1977 in Bad Bramstedt gegründet. Mein Freund Walter Oelschläger und ich, wir waren damals als Gründungsmitglieder im Norden dabei. Meister Nocquet war auch anwesend. Von da an war der machthungrige Herr Brand mit seinen viel zu vielen negativen Geschichten Präsident. Der Herr Altenbrandt aus Heidenheim, der war für mich ein guter Techniker, wenn der den richtigen Lehrer gehabt

hätte, aus dem wäre was ganz Großes geworden – da waren Fähigkeiten vorhanden. Aber ich meine, dass der Herr Brand ihn berechnend manipulierte und für sich eingenommen hatte, aber er hat es sich bieten lassen, eigentlich wollte er es so ... Der Herr Brand selbst war in seinem ganzen Wesen nicht frei und äußerst verkrampft, so war mein Eindruck. Meister Asai war sein großer Gegner, dann kam gleich der Hartmut Gerber – an denen tobte er sich regelrecht aus, auch auf gerichtlicher Ebene. Ich glaube den Herrn Wischnewski, den hatte er auch „Platt“ gemacht. Herr Brand brauchte immer Feindbilder, die er bekämpfen konnte, sonst hatte der keine innerliche Bestätigung.

! Naja, ausgetobt ist illusorisch. Als ich Ende 1994 mit dem AJ begann, erhielt ich 1995/96 ein Schreiben aus Nord-Deutschland – „wie ich es mir erlauben können, ein AJ heraus zugeben ohne den größten Aikidoka Deutschlands, eben ihn, um Erlaubnis zu bitten. Den zweiten Brief habe ich ungeöffnet in meinen Kamin geworfen ... Aber lassen wir dieses Thema. Wie ging es weiter auf deinem Weg?

Horst...! Respekt, ich ziehe den Hut vor dir ... da hast du das Aikido-Prinzip „Ura“ voll angewendet. Und der Brief war dann sogar noch nützlich, der hat wenigstens etwas angenehme Wärme vor dem Kamin erzeugt ... (lacht). Das was du mir da über Euer AJ erzählst, das glaube ich sofort, da kam Herr Brand's Charakter voll zur Geltung.

Solche Aktionen von Herrn Brand gab es in früheren Zeiten „dutzendweise“, schriftlicher Krieg, das war sein Hobby. Wenn man von Weiten nur „hu“ machte dann hat er sofort „gebellt“. Nach den „unendlichen Geschichten“ Brand/Altenbrand und DAB, haben wir uns in Richtung André Nocquet, Yves Cauhepe orientiert. Ich habe dann auch einige Lehrgänge bei anderen Lehrern wie z.B. Tissier besucht. Dann gab es einen Meister Merlét in Belfort, den hatte Walter Oelschläger auch einmal ins Bietigheimer Dojo zu uns eingeladen. Danach kam gleich ein böser Brief aus Bad Bramstedt ins Haus zu Walter. Man muss dazu wissen, der „Walter Oelschläger“ war mit dem Herrn Brand geistig auf gleicher Höhe, wenn nicht sogar „überlegen“ und das konnte der Herr Brand überhaupt nicht brauchen. Wenn der Walter auf die Rolf Brand-Briefe (in Aiki-ken Ukenagashi Manier) zurück schrieb, dann hat er nicht nur etwas „gebellt“, er hat regelrecht „getobt“.

! ... vergiss es, es ist verlorene Zeit. Wie kam der Kontakt zu Kobayashi zustande?

Ja Horst, ... du hast recht, total verlorene Zeit ... eigentlich schade. Hartmut Gerber hatte Kobayashi Sensei 1978 als erster nach Rüsselsheim eingeladen. Da sind einige Ungereimtheiten – so dass Kobayashi Sensei im Februar 1979 in Nürnberg seinen zweiten Lehrgang in Deutschland abhielt. Das hatte der Reinhard Czempik mit

viel Energie, Engagement und „Mut zur Sache“ über den Postsportverein organisiert. Zu dem Stage fuhren wir dann und kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus. Meister Kobayashi kam auf die Matte und seine „Aura“ und die „Energie“, das war unfassbar. Man konnte mit den Augen nicht folgen was er machte, er machte es halt einfach. Physikalische Gesetzmäßigkeiten? „Fehlanzeige“, man hatte den Eindruck er verschob sie. „Unglaublich und faszinierend zugleich!“ Um nicht weitere Verbands Pamphlete hier zu erwähnen, Walter erreichte es, dass wir 1982 aus dem DAB „entlassen“ wurden. Was nach der Satzung nicht ging, deshalb hat Herr Brand uns „zähneknirschend“ rausgeschmissen. Der Herr Brand, der muss dann innerlich „explodiert“ sein ... Aber ein Ereignis muss ich dir jetzt doch noch erzählen und dann verlassen wir das Thema „Rolf Brand“ und „Deutscher-Aikido-Bund“. Bei einem großen Aikido-Lehrgang im Jahr 1979 in der Olympiastadt Autrans (nahe Grenoble) saß beim Abendessen der mittlerweile verstorbene Gerhard Kurz aus Murrhardt neben Meister Noquet. Und man unterhielt sich munter über die „UEA“ [Union-Europa-Aikido] und deren Entwicklungen. Meister Noquet sagte irgendwann mitten im Gespräch, Herr Kurz ... ich bin mir nicht mehr sicher ... ob der Herr Brand als Generalsekretär der UEA mehr „nutzt“ oder „schadet“! Denn er agiert im Amt wie ein Panzer und walzt sehr viele ohne Rücksicht nieder. Eigentlich wäre das Krieg und

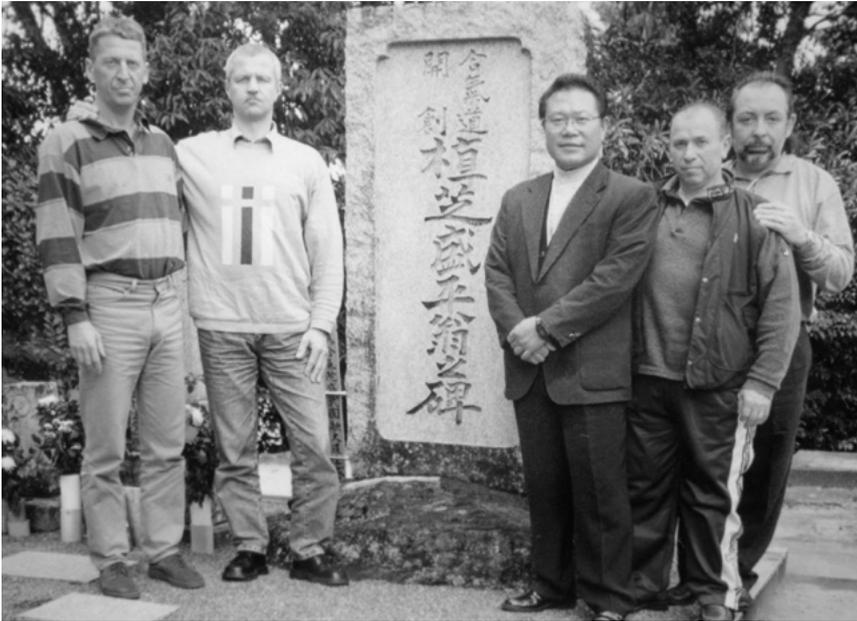


Foto von M. Mann – von l.: Jürgen Rohrmann, Manfred Mann, Honda-san, ein Schüler von Kobayashi, Giampetro Savegnago, A. Halm.

nicht Aikido. Ich saß daneben und konnte das „1 zu 1“ mitbekommen. Der Herr Brand war „unbestritten“ ein guter Planer und Organisator, aber noch viel besser war er im Zerstören (Egoismus im Quadrat). Heute ist er sicher ein verbohrt alter Mann, vielleicht lebt er auch schon gar nicht mehr, der hat sich über Jahrzehnte so „viele Feinde“ gemacht die reichen eigentlich für 3 Menschenleben. Irgendwie kann einem der Mann schon etwas leidtun. So ... jetzt verlassen wir aber dieses Thema, ist sowieso schon lange Vergangenheit.

So haben wir einfach wie vorher weiter gearbeitet, haben André Cognard, Giampietro Savegnago [Piero] in Italien besucht, oder Jean-François Riondet in Frankreich und sind fast allen Kobayashi Lehrgängen in Europa gefolgt und das Jahre lang. André, Piero oder Jean-François, alle 3 große „Persönlichkeiten“ und sehr, sehr gute „Aikido-Lehrer“, wir haben sie auch zu uns ins Dojo eingeladen. Es gab dann aber interne Querelen, danach hat André seinen Europäischen Verband, die AAA gegründet, Walter ist dann gleich André gefolgt. Piero gründete, aber

das erst später, auch seinen Europäischen Verband.

*Meister Kobay-
sahi fühlte sich
Morihei Uhesiba –
Osensei, den er zu
tiefst verehrte ... auf
Lebzeiten
verpflichtet ...*

‡ *Du bist aber nicht zu André oder Piero ...*

... nein, ich wollte immer autark und frei bleiben, wie Meister Kobayashi in Japan. Von außen habe ich mir das alles sehr genau angeschaut und habe die Entwicklungen beobachtet. Ich bin aber persönlich in dem Verband von

Piero Mitglied, das tat ich ihm zu liebe. Piero hatte ja zuerst den Namen von Kobayashi Sensei im Verbandsnamen integriert, was Kobayashi Sensei nicht wollte, er hatte das wohl mit dem Aikikai so vereinbart. Kobayashi sagte: Die Ideen des Aikido sind viel zu groß, sein Name sei nur ein gewöhnlicher Name und hat darin nichts verloren. Aikido werde es weitergeben, auch wenn er gestorben sei. So nannte Piero den Verband AIA.

‡ *Würdest Du Dich heute auch noch einmal so entscheiden?*

... wahrscheinlich schon. Manches würde ich aber anders machen. Fehler erkennt man oft erst als Fehler, wenn man sie gemacht hat. Das ist halt mal so ... „Erfahrungen“ muss man halt „erfahren“.

Als ich mit 15 in die Lehre kam, hatte mein Lehrmeister (noch nach altem Schlage) zu mir gesagt. „Kerle“ ... [Bub] ... ‚weicht‘ du was Erfahrung ‚ischt‘? Das ist die Summe aus „Erfolg“ und „Misserfolg“, das nennt man Erfahrung, merke dir das fürs Leben! Natürlich habe ich ihn ohne Mimik „innerlich ausgelacht“, sonst hätte er mir eine gescheuert, und dachte ... er hätte was an der Waffel. Heute weiß ich ... was er damals gemeint hat. Um nochmal auf deine Frage zurück zu kommen. Meister Kobaysahi erklärte mir in Japan, dass er mit seinem „Aikido-Osaka“ autark ist, die Freigabe dazu hatte er vom Hombu-Dojo erhalten. Aber er fühlte sich seinem Lehrer Morihei

Kobayashi Sensei ... ein unersättlicher Quell an Historie über Japan, das Wissen um Aikido ...

Uhesiba – Osensei, den er zu tiefst verehrte – das konnte man an seinem Gesichtsausdruck und an seiner Stimme beim Erzählen sehen und spüren – auf Lebzeiten verpflichtet. Zum Beispiel wickelt er alle seine Prüfungen in Japan über den Aikikai in Tokio ab und war dort immer registriert. Ich selbst –tja, fühle mich heute Meister Kobayashi verpflichtet. Mir sind zwar viele ... viele Wurzeln von mehreren Aikido-Lehrern über die Jahrzehnte hinweg gewachsen, aber das tiefste Wurzelwerk, das stammt von Meister Kobayashi. Allen anderen Lehrern bin ich heute ebenfalls dankbar. Ich konnte von jedem Meister etwas mitnehmen, ausnahmslos.

‡ *Ach, du warst auch einmal in Japan?*

Ja, zwei mal. Ich war im Frühjahr 1988 [Sakura-Zeit] für 6 Wochen in Japan. Das ist mir bis heute als ein unvergessenes Erlebnis im Gedächtnis geblieben – auch wie Kobayashi Sensei täglich neue Reiseziele ansteuerte, wie alte Schreine, Tempel, Gartenanlagen und wie er Probleme löste. Dabei war er wie ein unersättlicher Quell an Historie über Japan, das Wissen um Aikido und Kenntnis immer präsent. Das war bis jetzt meine schönste Zeit im Aikido, wenn auch die Etikette nach dem Training – ständig in Seiza, Schmerz lass nach – für Europäer sehr anstrengend ist. Geschweige denn, was die Japaner alles so essen, nicht nur „Sushi“, das man in Europa als „Leckerbissen“ kennt ... oh lala, mich schüttelt es da heute

noch, wenn ich an bestimmte Sachen und deren Geschmack denke.

Im Jahr 2001 waren dann Piero Savignano aus Cornedo, Adrien Halm aus Muhlhouse, Jürgen Rohrmann aus Sachsenheim und ich nochmals in Japan. Wir waren bei der von Meister Kobayashi gegründeten Organisation „Aikido-Osaka“ direkt in Osaka und allen japanischen Aikido-Lehrern eingeladen. Dabei besuchten wir auch seine Madam Kobayashi [die Frau unseres 1998 verstorbenen Sensei] auch um Ihre Lebenslage zu betrachten und ihr irgendwie finanziell zu helfen. Das haben wir dann über das Buch „Bu-Iku-Kai“, das wir in Japan gemeinsam kreierte, in Europa drucken und verkaufen, auch realisieren können. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen, den Erlös überwiesen wir nach Japan an Frau Kobayashi. Das gab uns allen vieren eine Art Genugtuung, wir waren mit unserer Mission und dem Erreichten zufrieden. Und noch eine schöne Gesamterinnerung habe ich an den Japan-Aufenthalt. Ein „Italiener“, ein „Franzose“ und zwei „Deutsche“ die sich in einem fremden Land, fern von der Heimat, auch noch „blind“ verstehen, das konnten die Japaner schon gar nicht begreifen. Wir aber fanden das sehr, sehr lustig und haben unsere Späße damit getrieben und konnten oft vor lautem Gelächter und Tränen in den Augen nicht mehr sprechen. Die Japaner haben sich des Öfteren über uns gewundert, haben dann mitgelacht, wussten aber nicht warum. Insgesamt war das eine „un-

vergessene“ wunderschöne Zeit mit guten Freunden. Denn wir „vier“ hatten untereinander, über die gesamte Reisezeit, nicht das geringste Problem. Doch, falsch, das stimmt nicht – einmal ist uns in der Nacht der Sake ausgegangen und wir gingen im Hotel nach unten zum Sake-Automaten, der nahm das Geld, klick ... aber es kam nichts raus, „kaputt“ – so ein Mist – dann sind wir halt ins Bett gegangen, war auch gut. Das war im Nachgang betrachtet die „perfekte Harmonie“ unter Freunden, so wie Aikido „eigentlich“ sein sollte.

‡ *Du hast ein eigenes Dojo?*

Ich habe den Verein in Bietigheim verlassen und in meinem Heimatdorf ein Dojo gemietet, eine Matte gekauft und dort mit zirka 20-25 Leuten trainiert. Bis die Krise 2008 begann, dann gab es Arbeitslosigkeit, berufliche Versetzungen, Krankheit etc. – dann wurde meine Mutter pflegebedürftig, dann wurden beide Eltern meiner Frau krank und pflegebedürftig, was auch jetzt noch der Fall ist ... so habe ich das Training gestrichen, weil wir im Dojo nur noch zu dritt übrig geblieben sind, trotz der neuen und teuren Matte.

Dafür habe ich aber im Keller, nach Umbauarbeiten, ein kleines Dojo eingerichtet in dem ich seit zirka 10 Jahren Batto-do übe. Auch Aiki-ken und Aiki-jo mache ich da und das geht dort von der Raumhöhe her sehr gut. Ich schiele ein wenig auf das Rentenalter

Als ich das **Krankenzimmer** betrat, ... war
Piero nicht wach, er lag im **Sterben** ...

um die Tatami wieder zu reaktivieren ... und nicht nur mit dem Schwert zu schneiden. Bei dem ich mir übrigens mein linkes Ohr fast halbierte – ich hatte es erst gar nicht bemerkt – aber vielleicht sollte ich das lieber nicht erzählen, peinlich genug ist es ja, so unaufmerksam zu ziehen. In Sachen Taktik und Strategie mit dem Katana ist unser Hauskater – Speedy – für mich

... wollte ich **fluchtartig** das **Zimmer verlassen**, aber seine Frau hielt mich auf – ich sollte **bleiben**, es wäre im **Sinne Pieros**...

der beste Lehrer. Der hat noch nie was von Kampfkunst geschweige denn Budo gehört, wendet es aber konsequent und äußerst effizient an und das schon als ganz kleine Katze im Babyalter. Das ist für mich lustig anzuschauen und faszinierend zugleich.

Am Herzen liegt mir eine Sache, die mir Piero mitteilte. Im Frühjahr 2013 holte ich meine Tochter, die zu einem Auslandsemester in Norditalien war, ab. Von dort fuhren wir in das

Krankenhaus nach Valdagno in dem Piero mittlerweile lag. Als ich das Krankenzimmer betrat, war seine Familie anwesend. Aber Piero war nicht wach, er lag im Sterben, was man uns schwer erkennen konnte. Über seinen Zustand waren wir alle entsetzt, ich hätte heulen können, so hatten wir das nicht erwartet. Nachdem ich seine Hand ergriffen hatte und mit seiner Frau sprach, öffnete er seine Augen und sagte Manne ... – er hat mich wohl an meiner Stimme erkannt, sank aber schnell wieder weg. Als er seine Augen wieder öffnete, sagte er, dass Aikido eine friedliche Kampfkunst sei. Aikido biete intelligente Möglichkeiten um Konflikte zu lösen, die Kräfte prallen nicht aufeinander. Danach war er wieder weg. Nach zirka einer weiteren halben Stunde erwachte er erneut und bat mich darum allen mitzuteilen, dass sich die Aikido-Persönlichkeiten mehr respektieren sollen und dass sie mehr an ihrem eigenen „Ego“ arbeiten müssen. Man dürfte sich nicht gegenseitig bekriegen, das wäre kein Aikido. Im Aikido geht es um Kontrolle, auch des eigenen Egos. Ich solle darüber nachdenken und selber daran arbeiten. Die Ereignisse und das was er sagte hat mir stark zu denken gegeben. Ich war sehr froh meine Tochter mit ihren erweiterten Sprachkenntnissen dabei gehabt zu haben – sonst hätte ich sicherlich nicht viel verstanden. Piero erwachte dann nicht mehr. Rosie, Pieros zweite Frau, hatte bei unserer Ankunft auf der Sterbestation gesagt, Manne, Piero wartet auf dich.

Wir hatten uns zuvor angekündigt. Als ein Priester das Krankenzimmer für die sogenannte letzte Ölung betrat, wollte ich fluchtartig das Zimmer verlassen, aber seine Frau hielt mich auf – ich sollte bleiben, es wäre im Sinne Pieros ... ich hatte am Sterbebett das merkwürdige Gefühl, Piero beschäftigt sich im Kopf immer noch mit den Ideen des Aikido, die ließen ihn nicht los. Vermutlich hat Piero bis zum letzten Atemzug im inneren Aikido praktiziert. Zwei Stunden später ist er in Würde gestorben und sein Leidensweg hatte ein Ende.

Er war eine ganz, ganz große „Persönlichkeit“ und hatte zum Schluss seines Lebens die Kraft eines Samurai. Nun habe ich eine schwere Aufgabe, die mir Piero auferlegte. Wenn ich wieder mehr Zeit finde in anderen Dojos die Matte zu betreten – zwar weiß ich noch nicht „wie ich es mache“ aber ich werde versuchen, das was mir Piero sagte den Leuten mitzuteilen. Natürlich habe ich keine Ahnung was man erreichen kann, aber ich werde davon berichten und selber daran arbeiten. Ich bin „Realist“, hier etwas zu verändern geht nicht von heute auf morgen, das ist ein langwieriger „Prozess“. Da bin ich dem Herrn Brand jetzt auch mal dankbar, für Erfahrungen die ich früher machen durfte. Wie eine Prozesskette in den Köpfen mit Sicherheit „nicht“ wirkt, das konnte ich ausführlich durch „ihn“ und den „DAB“ erfahren. Vielleicht helfen mir im Laufe der Zeit die anderen Lehrer dabei und man kann dieses potenzieren? Inzwischen



gibt es sehr viele gute Aikido-Lehrer die ich kenne und wer weiß ...

Je länger ich darüber nachdenke, umso mehr erkenne ich dass Piero mit seiner Botschaft recht hat und was er eigentlich mit dem „Ego“ und „Machtgehab“ meinte. Denn die Menschheit und der einzelne Mensch machen immer wieder die gleichen Fehler. Das kann man aus der geschichtlichen Historie logisch ableiten. Es ist erstaunlich, dass wir dieses Jahr (2015) 70 Jahre ohne große Kriege ausgekommen sind. Aber wie lange geht das noch gut? Die derzeitigen politischen Ereignisse sind beunruhigend!

Ich habe einen Onkel mütterlicher Seite, der wird demnächst 97 Jahre. Er war im Zweiten Weltkrieg Fallschirmjäger, wenn ich ihn treffe, dann erzählt er mir exklusiv, sozusagen aus dem „Nähkästchen“ von früher. Dabei ist er äußerst konzentriert und freut sich über

meine Anwesenheit. Das ist dann für mich hoch interessant und ein Fundus an alten Informationen. Die Zeiten müssen im Krieg grausam gewesen sein, das wissen die heutigen Jungen gar nicht mehr, woher auch – ich weiß es ja selbst nicht. Dann erzählt er mir wo ihn die Heeresführung als 20-jährigen überall einsetzte. In Belgien mit den neu entwickelten Lastensegler, in Frankreich, in Griechenland, in Italien, dann auf Kreta, in Afrika bei General Feldmarschall Rommel und zum Schluss noch in Russland. Denn die Fallschirmjäger wurden von den Generälen als „Wunderwaffe“ betrachtet sagt er und immer dann eingesetzt, wenn es brenzlich wurde. Den Herr Graf von Stauffenberg [Hitler-Attentäter 1944] kannte mein Onkel gut, dem hat er immer wieder mal eine Zigarette gegeben und sie haben vor der Tür eine geraucht, sagte er mir. Der Claus [Stauffenberg] wäre sehr „scharfsinnig“ und „intelligent“ gewesen, keine Nazi-Marionette, der hätte seine Zweifel am Hitler-Regime immer geschickt getarnt, sagt mein Onkel. Wenn mein Onkel dann von seinen Kameraden erzählt, keiner älter als 22 Jahre, wie die in der Luft abgeschossen wurden und am Fallschirm neben ihm schreiend verbluteten, dann hat er Tränen in den Augen. Das er alles überlebt hat, das wäre das Glück von „1000 Soldaten“ gewesen. Eigentlich müsste er auch tot sein, sagt er und er wirkt

dabei sichtlich betroffen dass er noch lebt. Wenn ich demnächst wieder zu meinem Onkel zu seinem Geburtstag gehe, dann versuche ich möglichst viel „Historie“ von ihm abzugreifen, wer weiß wie lange das noch geht und wie alt er wird.

Und dann erzählt er immer wieder von den „Atombomben-Abwürfen“ auf Hiroshima und Nagasaki. Die Bomben wurden nämlich nach Japan umgeleitet, weil deren Entwicklung in Amerika – Manhattan-Projekt –, speziell das Entwickeln des Zünders der Bombe längere Zeit in Anspruch nahm. Dann hat Nazi-Deutschland vorzeitig am 08. Mai 1945 kapitulierte, da waren die geplanten Atombomben Abwürfe auf deutschen Boden strategisch hinfällig. Denn der Zünder stellte zu diesem Zeitpunkt immer noch ein Problem dar. Deshalb im August das neue Ziel Japan. Das amerikanische Militär und die Politik wollten die Waffe auf jeden Fall einsetzen und die Entwicklungen im realen Test erproben. Schon deswegen, um auf Russland militärischen Eindruck zu machen. Von diesen „geheimen“ Einsatzplanungen auf Deutschland und zum Umprogrammieren auf japanischen Boden wollen die Amerikaner heute bloß nichts mehr wissen, da haben die einen schlagartigen Gedächtnis-Verlust. Wenn dann Meister Kobayashi aus Kriegszeiten berichtete, dann wa-



ren da für mich oft deckungsgleiche Aussagen zu meinem Onkel. Meister Kobayashi sollte zu Kriegsende als Kamikazeflieger eingesetzt werden. Er erzählte, dass man den Start und das Steuern mit den Rudern – Seiten-Quer-



Höhenruder – ausführlich erlernte, aber einem die Landung nicht beigebracht wurde. Er selber kam aber nicht zum Einsatz, da der Flugzeugträger vor dem morgendlichen Abflug auf den Feind, getroffen und versenkt wurde. Er hatte „mit viel Glück“ überlebt nach dem er tagelang im Meer hilflos an einen Gegenstand geklammert trieb, entdeckte ihn ein Schiff und nahm ihn fast verdurstet und unterkühlt an Bord. Er meinte wie mein Onkel auch, dass er das Glück von wenigen hundert Soldaten hatte und eigentlich nicht mehr leben dürfte. Auch Meister Kobayashi hatte bei seinen abendlichen Erzählungen der Kriegsereignisse Tränen in den Augen und weinte, wenn er von seinen Kameraden und Freunden berichtete, die dabei umgekommen sind, er aber weiterleben durfte. Das belastete Meister Kobayashi zu tiefst, das konnte man förmlich spüren. Diese Kriegs-Ereignisse haben Meister Kobayashis Persönlichkeit geprägt und das machte ihn äußerst willensstark, um später bei Osensei Aikido zu erlernen. Denn der Aikido-Begründer war im Training lt. Meister Kobayashi kompromiss- und gnadenlos. Da gab es einige, auch mit großem Mundwerk beim Umkleiden, die nach dem ersten Training nie wieder gesichtet wurden. Meister Kobayashi erzählte, dass das japanische Militär „nie“ freiwillig kapituliert hätte, wenn da nicht die Bom-

ben auf „Hiroshima“ und „Nagasaki“ abgeworfen worden wären. Man hätte bis zum letzten Mann, Frau, Kind und Maus gekämpft, die damaligen Japaner sind so erzogen worden. Ein Japaner gibt nicht auf, „Nie“. Die Atombomben haben dann den Krieg im Pazifik schlagartig beendet, das wäre so gewesen. Vermutlich wäre die ganze Rasse und das ganze Volk ausgerottet worden, hätte man den Krieg weiter geführt. Die zwei Atom-Bomben der Amerikaner – man hatte noch eine dritte Bombe auf der „Inselinheit Tinian“ bereit gemacht, die aber nicht mehr zum Einsatz kam – hätten den Morihei Ueshiba sehr stark ins Grübeln gebracht und zu denken gegeben, was dann seine Kampfkunst beeinflussen sollte. Meister Kobayashi erzählte, als er Osensei nach dem Krieg kennen lernte, da war die Wandlung vom Aiki-jutsu zum Aiki-do im vollen Gange. Viele ältere Schüler konnten nicht verstehen was ihn dazu bewegte, da Osensei extrem komplex im Kopf dachte, viel in alten Schriften las und in Rätseln mit vielen Fragezeichen zu den Schülern sprach. Keiner – niemand – war im damals in geistiger Hinsicht mächtig. Aus heutiger Sicht betrachtet war Osensei ein großer Meister, aber ein äußerst schlechter Pädagoge und didaktisch vermutlich eine glatte Niete. Meister Kobayashi selbst sagte, dass er die Denkmuster

Die Regierung veröffentlicht Leitlinien für die moralische Erziehung

Das japanische Bildungsministerium hat Richtlinien veröffentlicht, um an den Schulen ab 2018 eine moralische Erziehung durchzuführen. Die Bildungsministerin Hakubun Shimomura erhält ein extra Budget für dieses Programm.

Ziel der Leitlinien ist es, dass die Schüler lernen sozial und unparteiisch zu denken. Aber das Programm soll auch Mobbing und Jugendkriminalität verhindern.

Die Richtlinien wurden von einem Ministerium im vergangenen Jahr gegründet, um die Lehrbücher zu überarbeiten, und um die moralische Erziehung als „Spezialgebiet“ für die Grund- und Mittelschüler einzuführen, berichtete TBS (TBS Radio & Communications – 株式会社TBSラジ

オ&コミュニケーションズ). Die Panel-Befürworter waren sich einig, bei der Überarbeitung der Lehrbücher, die Ethik in die Lehrpläne aufzunehmen. 

Japaner mögen keine nackten Skulpturen.

Eine Nachbildung von Michelangelos nacktem David sogt in der japanischen Gemeinde Okuizuno für Diskussionen über Kunst. Denn so mancher Einwohner findet, man sollte der fünf Meter aufragenden Statue wenigstens eine Unterhose anziehen. Ähnlich unsittlich finden andere die im selben öffentlichen Park stehende Venus von Milo. Ein aus dem Ort stammender ehemaliger Bauunternehmer hatte die beiden Nachbildungen der berühmten Skulptur seiner Heimatgemeinde als künstlerische Bereicherung gespendet. tokio (dpa)



B.P. 60027
F-07260 Joyeuse

Telefon
+ 33-(0)475 395 632

E-Mail:
abo@aikidojournal.de

www.aikidojournal.de
www.aikidojournal.eu

Geschenkabonnement

Ja, ich möchte einem/r Aikidofreund/in eine Freude machen und schenke ihm/r ein Abonnement des AJs für mind. ein Jahr zum Preis von € 47.- (**der Abrechnungszeitraum endet mit Ausgabe Nr. 4 im September, jährlich**).

Das Abonnement endet automatisch nach diesem Zeitraum, wenn es nicht verlängert wird.

Das Abonnement erhält:

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Die Rechnung geht an:

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift, Telefon

Lieferung nur gegen Vorausrechnung oder Bankeinzugermächtigung (umseitig).

Bitte
frankieren



B. P. 60027

F – 07260 Joyeuse

Verschenken Sie das AJ

Machen Sie Freunden, Verwandten oder Kollegen eine ganz besondere Freude – mit einem Abonnement des AJ ...

www.aikidojournal.eu/Online-Shop/
Geschenkabonnettement_cadeau/

**Japadien**

Ⓜ

Bestellkarte

Ja, ich möchte das Aikidojournal im Abonnement bestellen. Ich erhalte vier Ausgaben im Jahr.

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

Tel.-Nr., E-Mail

Abonnement ab Ausgabe Nr.:

Das Jahresabonnement mit 4 Ausgaben kostet:

Amerika/Asien	€	51/52,50
Deutschland	€	44,75
France	€	48,50
Österreich, Pays Bas etc.	€	44,75
Schweiz	€	44,75

inkl. des seit 1. Januar gültigen MwSt.-Satz
20% Reduktion für Studenten.

Kündigung bis spätestens **15. 08.**, sonst verlängert sich das Abo um ein weiteres Jahr – die Rechnung für das Folgejahr liegt der letzten, der 4. Ausgabe des Jahres, im September bei. Lieferung nur gegen Vorabrechnung oder im Lastschriftverfahren (2% Skonto nur D.-land) oder <https://www.aikidojournal.eu/Service/Abo/>:

IBAN

BIC

Unterschrift:.....

(Ich weiß, dass ich diese Bestellung innerhalb von 2 Wochen bei der Redaktion widerrufen kann.)

Bei Bestellung ohne Angaben unter Rubrik „Ausgabe Nr.“ wird automatisch die aktuelle Nummer verschickt.

Gültige Preise: www.aikidojournal.de

Aikido
Journal

B.P. 60027
F-07260 Joyeuse

Telefon
+ 33-(0)475 395 632

E-Mail:
abo@aikidojournal.de

Homepage:
www.aikidojournal.de
www.aikidojournal.eu



von Ueshiba oft nicht verstand, er hat ihn mehr über das Beobachten und Fühlen, über die Sinne verstanden. Niemand der damaligen anwesenden Schüler konnte ihn verstehen, nur ansatzweise Teilabschnitte, und die auch wieder nur teilweise. Dabei seien die „letzten 4 Lebensjahre“ von Morihei Ueshiba für Meister Kobayashi die lehrreichsten gewesen. Denn durch sein Alter bedingt, hat er seine Technik verändert und die Anwendung wurde sehr effizient. Ueshiba konnte den Angreifer förmlich in sich aufsaugen und deren Mittel berauben. Deswegen machte Kobayashi-Sensei kein Hehl daraus, dass sich ihm viele Zusammenhänge und Erkenntnisse erst viel Jahre nach dem Tode von Osensei offenbarten. Manches hatte er auch nicht verstanden, sagte er, bis zu heutigen Zeitpunkt. (Stand: Frühjahr 1988) Meister Kobayashi war eine außergewöhnliche Persönlichkeit nicht nur in Europa, auch in Japan, er war damals genau wie Meister Tohei ein „Gigant“

im Aikido. Alle hatten den größten Respekt. Keiner konnte ihn „fixieren“ weder auf körperlicher noch auf geistig Ebene, er war die gelebte Freiheit in Person und genoss seine Freiheit auch. In Japan hatte ich den Eindruck, war man ihm gegenüber schon fast unterwürfig. Wenn er nicht anwesend war, dann hat der eine oder andere über ihn auch gelästert, das habe ich mitbekommen. Er wusste, dass man lästerte, aber es war im scheinbar völlig egal, ja er lachte nur darüber. Jeder wollte nach dem Training beim Essen neben ihm sitzen. Alle wollten sie neben Kobayashi, auch wenn sie mit Aikido überhaupt nichts am Hut hatten, nur um in seiner Bekanntheit zu schillern und zu Glänzen. „Schaut her ich bin neben Meister Kobayashi, er ist ein weltbekannter Aikido-Meister und ich bin daneben, bin ich nicht toll!“ Meister Kobayashi ließ sich aber nichts anmerken und lächelte noch dazu. Er selber stand immer mit beiden Beinen auf festen Boden und war nie abgehoben oder arrogant. Außerdem hatte er ein enormes medizinisches Wissen. Wenn ich im Training Probleme hatte, dann

hat er es nach dem Training beim Ofuro – heißes Bad – angeschaut, analysiert und behandelt. Als Lehrer konnte er auf der Tatami sehr „unnahbar“ sein, aber nach dem Training war er aufgeschlossen, nahe und lustig. Ich denke heute noch sehr oft an ihn ...

Horst, vielen Dank, dass du mir deine Zeit schenkst und so lange zugehört hast. 🙏



"Die wahre Kunst des Aikido besteht nicht allein darin, einen Angreifer, wenn nötig, unerbittlich zu bezwingen, sondern ihn so zu führen, dass er freiwillig seine feindliche Einstellung aufgibt."
Morihei Ueshiba

AikidoKontor Hamburg
道真良堂合気道道場

DER MODERNE KRIEGER

Oelkersallee 33
22769 Hamburg
Telefon: 040 432 71 913
info@aikidokontor.de

Thomas
Domroß